

„Es wirkt, und wie!“

Über Wirkungen der (Offenen) Jugendarbeit und andere Zumutungen

Symposium „Jugendzentrum - Zentrum Jugend“
Hochschule Magdeburg (29. April 2011)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



1. Fragestellung

- Gute Jugendarbeit „funktioniert“;
- sie hilft und unterstützt Kinder und Jugendliche bei der Bewältigung der Aufgaben, den Krisen und Risiken des Alltags - kurz: sie wirkt.
- Relativ neu ist es, dass die Kinder- und Jugendarbeit („die Zukunft“) aufgefordert ist, dies alles zu beweisen, also: den Nachweis zu führen, dass und wie sie wirkt.
- Daran könnten auch die Mittel geknüpft werden, die für Kinder- und Jugendarbeit bereitgestellt werden.
- Wie ist damit umzugehen?

Zur Erinnerung: § 11 SGB VIII (KJHG)

1. Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.
3. Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören: 1. außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung, 2. Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit, 3. arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit, 4. internationale Jugendarbeit, 5. Kinder- und Jugenderholung, 6. Jugendberatung.

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



2. Was ist das Thema? Wirkungen - Versuch 1 (1)

1. „Dokumentationismus“:
das intensive Nachweiseführen und das Nachweisverlangens als Reflex eines administrativen Zugangs (Legitimation der Verwendung öffentlicher [Steuer-] Mittel)
2. Problem der selbstverschuldeten Intransparenz:
Intransparenz als Unvermögen (und auch Unwillen) der Kinder- und Jugendarbeit, sich selbst zu zeigen (bzw. sich „in die Karten“ sehen zu lassen)
3. Problem des systematischen Zweifels:
Zweifel an der Nachhaltigkeit von Kinder- und Jugendarbeit als ein Aspekt einer grundsätzliche(re)n „Jugendfeindlichkeit“ (Benno Hafeneeger 1998)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



2. Was ist das Thema? Wirkungen - Versuch 1 (2)

4. Wirkungserwartung:
„Wirkung“ als (ökonomisch bedingtes) Konstrukt von Aktivierung im Interesse von „employability“ (Herstellung jedweder Beschäftigungsfähigkeit) und „active citizenship“ (als aktive BürgerInnenschaft - nicht zu verwechseln mit freiwilligem/„ehrenamtlichen“ Engagement!) und damit als Form der Selbstaktivierung und Selbstsorge (sog. Aktivierungsstaat)
5. (neuerdings) Evidenzbasierung:
Evidenz als fachliche Standardisierung aufgrund durch Evaluationen, Forschungsprojekte und wissenschaftlichen Studien gewonnenen Wissens um erfolgreiches Handeln, das vergleichbaren Fällen (bzw. Klassen von Fällen) zu Grunde gelegt werden soll

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



3. Was ist das Thema? Wirkungen - Versuch 2 (1)

- Fachkräftebefragung (März/April 2011)
- Überblicksstudie zu „Arbeitsbelastung“ und „burnout“ der Zunft
- qualitative Vorstudie
- Fragebogen (Zugang [beim KJR LSA] noch möglich)
- N = (derzeit) 115 \cong Rücklauf: ca. 40%
- statistische Erstauswertung (vorläufig) abgeschlossen
- eine Batterie offener Fragen ist noch nicht ausgewertet
- obacht: weitergehende Schlussfolgerungen noch nicht zulässig
- Tiefenanalyse und mehr:
am 28. September 2011 - an gleicher Stelle

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



3. Was ist das Thema? Wirkungen - Versuch 2 (1)

Erste (vorsichtige) Ausdeutungen:

1. Die Zunft ist erkennbar verunsichert. Die subjektiv erlebte fehlende Anerkennung durch die AuftraggeberInnen (Politik, Öffentlichkeit) wird offenbar ebenso subjektiv nur (noch) schwer ausgeglichen: Die Zufriedenheit in einem (durch die Fachkräfte selbst) als relevant etikettierten Handlungsfeld ist mindestens gespalten.
2. „Aktivierungstheoretisch“ gesprochen entspricht die Zunft so nicht mehr den Erwartungen eines aktiven Akteurs. Insoweit ist es dann grundsätzlich okay, Kinder- und Jugendarbeit knapp zu halten.
3. Insoweit zeigt die subjektiv erlebte Infragestellung von Kinder- und Jugendarbeit bei der Zunft selbst Wirkung: Tendenzen eines (weiteren?) Rückzugs könnten sich abzeichnen.

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



4. Wirkungen ≠ Wirkungen

Ergebnis der Studie „mit Wirkung“ (Wendt 2010a und 2010b):

- Den besonderen Bedingungen der Kinder- und Jugendarbeit, insbesondere hochgradige Beziehungsgestützte, Offenheit, Freiwilligkeit, Angewiesenheit auf Teilhabe und Mitwirkung („Ko-Produktion“), tragen die Standardisierungen der aktuellen Wirkungserwartung im aktivierenden Staat nicht Rechnung.
- Ganz im Gegenteil: die diesem „Diskurs“ eigenen Reflexe lähmen die Zunft.
- Wirkung im Sinne der Zunft entfaltet sich dagegen (nur), wenn die (Rahmen-) Bedingung stimmen (wozu zählen: öffentliche (ideelle wie materielle) Unterstützung, Offenheit für Experimente, Verzicht auf sozialpolitische Inpflichtnahmen, sichere Arbeitsbedingungen).

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



5. Schlussfolgerungen (1)

1. Gute Rahmenbedingungen für die Kinder- und Jugendarbeit einzufordern, wirkt vordergründig sisyphorisch (d. h. „die Politik“ reagiert - nur sehr selten - auf gut gemeinte Wünsche aus der Zunft).
2. Tatsächlich werden sich lokal wie regional aber die Bedingungen zur Entwicklung einer wirkungsvollen Kinder- und Jugendarbeit nur (noch) dann verändern, wenn die Zunft sich dort und darüber hinaus (re-) politisiert und in die aktuellen (gesellschafts-) politischen Diskurse einmischt.
3. Dazu bedarf es einer (neuen?) Strategie, deren zentrale Stichworte lauten könnten (vgl. auch Wendt 2011):

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



5. Schlussfolgerungen (2)

1. Nachdenken über Freiheit: Jugend als biografische Phase, die nicht nur durch Leistungsansprüche (employability etc.) gekennzeichnet ist
2. Reden über Jugend: parteiliches Ermöglichen und Gewährleisten von Erprobungsräumen für junge Menschen (siehe § 11 SGB VIII)
3. Öffnung für systematische(re) Politikanalysen, (wo notwendig) politische Nachqualifizierung der Zunft und Bestimmung der politischen Funktion von Jugendverbänden und Jugendringen (auch „quer“ zu den etablierten Trägerstrukturen und -konkurrenzen) als AkteurInnEn im politischen Raum
4. Entwicklung neuer Kooperationen mit Wissenschaft (Hochschulen und HochschullehrerInnen als PartnerInneN bei der Entwicklung von Gegenöffentlichkeit und „Gegenwissenschaft“)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Hinweise:

- Wendt 2010a = Wendt, P.-U. (Hg.): mit Wirkung! Zur Nachhaltigkeit von Jugendarbeit im ländlichen Raum, Marburg 2010
- Wendt 2010b = Wendt, P.-U.: „Es muss erstens den Problemlagen der Jugendlichen angepasst sein und zweitens von ihnen angenommen werden.“ Ergebnisse eines Projekts zur Erforschung von Wirkungen der Kinder- und Jugendarbeit; in: deutsche jugend 11/2010, S. 475 - 484
- Wendt 2011 = Wendt, P.-U.: Jugendpolitik? Ja bitte! In: hessische jugend 1/2011

Kontakt (⇒ „Kooperation mit Wissenschaft“):
Email: peter-ulrich.wendt@hs-magdeburg.de